

Jetzt in der
9. Auflage!

Christian Bischoff

TOUCH THE SKY

Greif nach den Sternen



Inhalt

Vorwort	9
1 Du kannst Dinge verändern	11
2 Die sechs wichtigsten Dinge im Leben	13
3 Deine zwei kostbarsten Schätze	17
4 Adler oder Muschel – Welches Leben möchtest du führen?	21
5 Besuche deine Beerdigung	23
6 Gehe mit offenen Augen und erhobenem Kopf durchs Leben	27
7 Die Lektion des Respekts	31
8 Welpen zu verkaufen	33

9	Sage einem Menschen (heute), wie sehr du ihn liebst	35	21	Setz dir Ziele – und lass dich durch nichts von deinem Weg abbringen	87
10	Folge deinem Herzen	41	22	Der Weg ist das Ziel	91
11	Pflege deine echten Freundschaften	47	23	Überwinde deine bisherigen Grenzen	97
12	Ehre die Menschen, die dir dienen	51	24	Wie wertvoll bist du für dein Team?	103
13	Sei zuverlässig	55	25	Dein Eimer voller Selbstvertrauen	107
14	Die Hindernisse in unserem täglichen Leben	59	26	Der Löwe und die Maus	109
15	Beharrlichkeit + Ausdauer = Erfolg	63	27	Lerne, Misserfolge richtig einzuordnen	111
16	Lerne das Spiel «Was ist das Gute daran?»	67	28	Der Baumriese	115
17	«Was ist das Gute daran?» – Eine bewegende Geschichte	71	29	Das Gesetz vom Säen und Ernten	117
18	Motiviere andere	77	30	Richte dich nicht nach deinen Kritikern	121
19	Der Weihnachtsmann	79	31	Der richtige Umgang mit Kritik	123
20	Das Leben ist wie ein Echo	83	32	Kämpfe nicht mit einem Schwein	127

33	Dein Gang durch die Wüste	129	45	Lerne von alten Menschen	177
34	Die zwei Schmerzen des Lebens	133	46	Der Riss in deiner Persönlichkeit	181
35	Du bist wichtig und bedeutend	137	47	Lerne, Fehler zuzugeben und richtig einzuordnen	185
36	Das Geheimnis der Zeiteinteilung	141	48	Der Adler, der dachte, er wäre ein Huhn	189
37	Sei ein Visionär	143	49	Deine Sanduhr	197
38	Wir schaffen die Dinge, an die wir glauben	147	50	Was am Ende wirklich zählt	203
39	(Fast) alles im Leben ist subjektiv	151		Mach den positiven Unterschied	207
40	Gefühle sind wichtiger als Worte	155		Seminarevents mit Christian Bischoff	212
41	Ehrlich währt am längsten	161		Danke	216
42	Deine Schale voller Licht	165		Quellenangaben	217
43	Sei du selbst	171		Register	218
44	Genieße das Würstchen, nicht den Teller	175			

2 Die sechs wichtigsten Dinge im Leben

*«Der durchschnittliche Lehrer erzählt. Der gute Lehrer erklärt.
Der überdurchschnittliche Lehrer demonstriert.
Der außergewöhnliche Lehrer inspiriert.»
– William Arthur Ward*

In der Schule hatten wir in der elften Klasse diesen positiv verrückten Erdkundelehrer. Seinen Namen weiß ich leider gar nicht mehr.

Er war anders als alle anderen Lehrer, auch vom Aussehen her. Er hatte immer alte und zerzauste Kleider an und sein Haar stand in alle Richtungen ab. Dennoch, oder vielleicht auch gerade deshalb, übte dieser Lehrer eine magische Anziehungskraft auf mich aus. Fast jede Stunde hatte er eine nette Geschichte aus seinem Leben oder eine kleine Weisheit für uns parat. Oft saß er die ganze Unterrichtsstunde an seinem Pult und erzählte uns aus seinem Erfahrungs- und Erlebnis-schatz. Die meisten aus unserer Klasse konnten in dieser pubertären Zeit mit seinen lebhaften Berichten jedoch nicht mehr anfangen, als sie ins Lächerliche zu ziehen.

Eines Tages hatten wir eine Stunde, die ich bis heute nicht vergessen habe. Er kam in die Klasse und setzte sich gelangweilt an seinen Tisch, kramte minutenlang in seinen Unterlagen herum, ohne uns auch nur eines Blickes zu würdigen. Der Lärmpegel im Klassenraum stieg immer höher. Uns war klar, dass heute nicht viel gelernt und gearbeitet werden würde – die Stunde war innerlich schon vorbei.

Plötzlich jedoch durchbrach seine Stimme die Unruhe: «Meine Damen und Herren, bitte nehmt einen leeren Zettel und einen Stift zur Hand und beantwortet mir folgende Frage: Was sind für euch die sechs wichtigsten Dinge im Leben?»

Das Gelächter in der Klasse war groß, doch wurde uns schnell bewusst, dass diese Frage ernst gemeint war.

«Ihr könnt die Dinge aufschreiben, die euch im Moment am wichtigsten sind», erklärte er uns. «Ihr könnt aber auch Dinge aufschreiben, die ihr mal erreichen wollt. Lebensziele. Dinge, die ihr gerne einmal besitzen möchtet. Und Dinge, die euch für den Rest eures Lebens am wichtigsten sind.»

Ich hatte keine besondere Lust auf dieses Spielchen, gab mir deshalb nicht besonders viel Mühe und kritzelte ohne viel nachzudenken einfach ein paar Punkte auf mein Blatt. Aus den Augenwinkeln heraus sah ich, dass einige meiner Mitschüler diese Aufgabe ernster nahmen. Während wir unsere Gedanken niederschrieben, ging der Lehrer hinter den rechten Tafelflügel und schrieb etwas auf die Rückseite.

Nach ein paar Minuten konnte jeder freiwillig seine gesammelten Punkte vorlesen und der Lehrer notierte sie an der Tafel. Ich meldete mich natürlich nicht, um mich nicht vor der Klasse zu blamieren. Ungefähr die Hälfte meiner Mitschüler gab ihre Antworten preis und am Ende hatten die folgenden Punkte die meisten Stimmen:

1. Schuljahr bestehen
2. Abitur schaffen
3. einmal viel Geld haben, reich sein
4. berufliche Ziele erreichen
5. Familie haben

Der Lehrer setzte sich wieder an sein Pult, blickte auf die Vorschläge an der Tafel und sagte: «Das sind gute Punkte, meine Lieben. Und sicherlich erstrebenswert. In eurem Alter habe ich genauso gedacht. Geld war mir das Allerwichtigste. Aber lasst euch Folgendes sagen: Mein bester Freund hatte vor einem Jahr einen schweren Autounfall und sitzt seitdem gelähmt im Rollstuhl. Er kann nichts mehr alleine machen und ist 24 Stunden am Tag auf fremde Hilfe angewiesen. Vor seinem Unfall war er ein erfolgreicher Manager, der alles hatte, was er wollte – Geld im Überfluss, drei Autos, zwei Häuser, die Bewunderung der Frauen war ihm sicher. Seit dem Unfall hat sich sein Leben radikal verändert. Letzte Woche hat er mir eine Liste mit seinen sechs wichtigsten Dingen im Leben gezeigt und mich gebeten, sie an alle meine Schüler weiterzugeben. Ich habe sie für euch aufgeschrieben.»

Der Lehrer klappte den rechten Tafelflügel auf.
Dort stand geschrieben:

Die sechs wichtigsten Dinge in meinem Leben sind:

1. Mit beiden Händen und zehn gesunden Fingern greifen und fühlen können
2. Mit der Zunge Dinge schmecken können
3. Mit beiden Augen sehen können
4. Mit beiden Ohren hören können
5. Mit einem gesunden Kopf klar denken können
6. Auf zwei gesunden Beinen durchs Leben laufen können

In unserer sonst so undisziplinierten Klasse herrschte eine nachdenkliche Stille, wie ich sie nie mehr erlebt habe.

«Schreibt euch diese Punkte auf», empfahl uns unser Lehrer. «Dann habt ihr etwas gelernt, das ihr für den Rest eures Lebens behalten werdet. Das Allerwichtigste in eurem Leben ist das Geschenk, das euch Mutter Natur bei eurer Geburt gegeben hat: eure eigene Gesundheit!»

Von diesem Tag an hatten wir alle einen ganz besonderen Respekt vor unserem Lehrer.

 **Stop & Reflect**

Wie hat sich deine Einstellung zum Leben nach dieser Geschichte verändert und welche Auswirkungen hat dies auf deinen Alltag?

.....

.....

.....

7 Die Lektion des Respekts

*«Was wäre aus mir geworden, wenn ich nicht immer genötigt
gewesen wäre, Respekt vor anderen zu haben.»*

– Johann Wolfgang von Goethe

In der sechsten Klasse bin ich mit meinen Eltern nach Bayern umgezogen. Meine neue Schule war das Gymnasium in Gars am Inn. Gleich in der ersten Unterrichtsstunde lernte ich meinen Religionslehrer kennen, einen sehr sympathischen Mann, der die gesamte Stunde nutzte, um mich meinen Mitschülern vorzustellen und mich mit meiner neuen Umgebung etwas vertrauter zu machen.

Nach nur zwei Wochen, die ich nun schon diese schöne und idyllisch gelegene Schule besuchte, legte uns eben dieser nette Religionslehrer zu Stundenbeginn einen schriftlichen Test vor. Ich war ein wissbegieriger und aufmerksamer Schüler und hatte relativ zügig meine Antworten auf alle Fragen zu Papier gebracht, als ich die letzte Aufgabe las: «Wie heißt der Hausmeister unserer Schule mit Vor- und Nachnamen?»

Ich fing an zu lachen und dachte, das wäre ein Scherz. Ich wusste, wer der Hausmeister der Schule ist, denn schließlich hatte ich ihn in den zwei Wochen schon ein paar Mal gesehen. Gemeint war der etwas unscheinbare Mann mit den schwarzen Haaren, der nicht viel sprach, aber immer einen freundlichen Blick für die Schüler übrig hatte. Jeden Tag kaufte ich mir an seinem Kiosk mein Pausenbrot. Aber seinen Namen kannte ich nicht. Woher sollte ich den denn auch wissen? Wofür sind Namen überhaupt wichtig?

Ich konnte die letzte Frage also nicht beantworten und gab meinen Test etwas irritiert ab.

Kurz vor Ende der Unterrichtsstunde meldete sich einer meiner Mitschüler und fragte den Lehrer, ob die letzte Frage ernst gemeint gewesen sei.

«Selbstverständlich», antwortete unser Lehrer. «Im Laufe eures Lebens werdet ihr jede Menge Menschen treffen. Alle sind bedeutsam und sollten mit Respekt behandelt werden. Sie verdienen eure volle Beachtung und Aufmerksamkeit, selbst wenn ihr sie nur freundlich anlächelt und in einem netten Ton ›Hallo‹ sagt.»

Ich habe diese Lektion für den Rest meines Lebens nicht vergessen.

Ach übrigens, unser Hausmeister hieß Herr Lange.
Klaus Lange.

 **Stop & Reflect**

Für welches Thema hat der Lehrer in dieser Geschichte seine Schüler sensibilisiert und warum ist dieses von großer Bedeutung im Leben?

.....

.....

.....

8 Welpen zu verkaufen

*«Ich bin nur ein einzelner Mensch, ich kann nicht alles im Leben erreichen.
Aber ich kann etwas erreichen. Und weil ich nicht alles erreichen kann,
werde ich mich nicht aufhalten lassen, etwas zu erreichen!»
– Edward Everett Hale*

Ein Farmer hatte ein paar kleine Welpen, die er verkaufen wollte. Er stellte ein Schild an der Einfahrt zu seinem Grundstück auf. Als er mit einem letzten Hammerschlag das Schild tief im Boden verankern wollte, spürte er ein Zerren an seiner Arbeitshose. Er blickte hinab in die Augen eines kleinen Jungen.

«Ich möchte gerne einen Ihrer Welpen kaufen», sprach der Junge. «Mein Junge», erwiderte der Farmer, während er sich den Schweiß aus dem Nacken wischte, «diese Welpen haben reinrassige Eltern und kosten eine Menge Geld.»

Für einen Moment senkte der Junge enttäuscht den Kopf. Dann steckte er seine Hände tief in die Hosentaschen, zog ein paar Münzen hervor und hielt sie dem Farmer unter die Nase. «Ich habe 59 Cent. Reicht das, um die Welpen anschauen zu dürfen?»

«Natürlich», antwortete der Farmer. Und sogleich pfiiff er laut und rief: «Dolly, komm her!»

Aus dem Hundehaus sprintete Dolly, gefolgt von vier kleinen, süßen und quicklebendigen Pelzknäueln die Hunderampe hinunter. Der Junge verfolgte strahlend und entzückt das Geschehen.

Als die Mutter mit ihren vier Welpen immer näher kam, bemerkte der Junge, dass sich im Hundehäuschen noch etwas bewegte.

Langsam kam ein weiterer Pelzknäuel zum Vorschein.

Er war deutlich kleiner als die anderen. Hilflos rutschte er die Hunderrampe hinunter. Unbeholfen hinkte der kleine Welpe den anderen hinterher. Er tat sein Bestes, um sie einzuholen.

«Ich würde gerne diesen haben», sagte der Junge und zeigte auf den kleinen, schwächeren Knilch.

Der Farmer kniete sich neben den kleinen Jungen und sagte: «Mein Junge, diesen Welpen willst du nicht haben. Er wird nie in der Lage sein, so zu laufen und mit dir zu spielen, wie das die anderen können.»

Der kleine Junge trat einen Schritt zurück, bückte sich und begann, eines seiner Hosenbeine hochzukrempeln. Eine stählerne Stütze kam zum Vorschein, die an seinem Oberschenkel begann und in einen künstlichen Fuß in seinem Schuh überging.

Der Junge blickte den Farmer an und sagte: «Sie sehen, ich kann auch nicht so gut laufen und spielen! Und der Welpe braucht jemanden, der ihn versteht!»

– Steve Goodier

Stop & Reflect

Welches ist dein Handicap, und wie gehst du damit um?

.....

.....

.....

49

Deine Sanduhr

*«Denke immer daran: Die Entscheidungen, die du triffst,
entscheiden über dein Leben.»
– John Wooden*

Michael Schneider war ein erfolgreicher Manager. Der typische Karrieremensch, der es in kurzer Zeit weit nach oben gebracht hatte. Er war in seiner Firma sehr angesehen, verdiente eine Menge Geld und arbeitete viel. Sehr viel. So viel, dass er nur äußerst wenig Zeit für seine Frau und seine kleinen Kinder hatte.

Dann allerdings erlebte Michael Schneider etwas, das ihm eine ganz neue Perspektive für sein Leben gab.

Mit vielen anderen Topgrößen seiner Branche nahm er an einer Fortbildung teil. Das Seminar dauerte drei Tage und lief ausgesprochen gut. Herr Schneider hatte das Gefühl, eine Menge neuer Dinge gelernt zu haben, die ihn für den nächsten Sprung auf der Karriereleiter qualifizierten.

Als letzter Referent trat ein älterer Herr vor die Teilnehmergruppe. Er sprach über allgemeine Themen, die Herrn Schneider nicht besonders interessierten. Herr Schneider war bereit, seine Heimreise anzutreten. Er hatte genug gehört. Das Wichtige war gesagt und überbracht. Dachte er ...

Der Vortrag ging dem Ende entgegen, als der Referent plötzlich etwas von «1500 Kieselsteinen» erzählte.

Michaels Aufmerksamkeit war aus unerklärlichen Gründen wieder geweckt.

«Ich möchte Ihnen allen zum Abschluss dieses Seminars etwas erzählen», sagte der Referent zu der Gruppe.

Michael Schneider horchte auf.

«Ich möchte Ihnen von etwas erzählen, das mir die richtige Perspektive für mein eigenes Leben gegeben hat. Ich nenne es die «Lehre der 1500 Kieselsteine».

Ich war 46 Jahre alt und arbeitete den ganzen Tag. Die ganze Woche! Den ganzen Monat! Das ganze Jahr. Ich war erfolgsbesessen! Ich wollte den absoluten beruflichen Erfolg. Alles andere war für mich sekundär.

Nun, ich weiß nicht warum, aber eines Tages setzte ich mich an meinen Schreibtisch und machte ein paar Rechenspiele.

Der Mensch wird im Durchschnitt 75 Jahre alt. Ich weiß, einige werden älter, andere müssen leider früher sterben. Aber im Durchschnitt lebt der Mensch 75 Jahre.

Heute ist Sonntag. Der Tag an meinem Schreibtisch war auch ein Sonntag, und ich hatte selbst an Sonntagen nur wenig Zeit für meine Familie. Ich habe als Nächstes 75 mit 52 multipliziert, weil ein Jahr aus 52 Wochen besteht, und erhielt als Ergebnis 3900.

3900! Der Mensch erlebt im Durchschnitt genau 3900 Sonntage in seinem Leben. Nur 3900! Folgen Sie mir bitte gedanklich hier, denn jetzt komme ich zu dem wichtigen Teil der Theorie!

Ich habe 46 Jahre gebraucht, um mir einmal Gedanken über solche Dinge zu machen. Bis dahin hatte ich schon 2400 Sonntage erlebt. Und wie ich sie teilweise verschwendet habe. Einfach so weggeworfen.

Mir wurde auf einmal Folgendes klar: Wenn ich ein ganz normaler Durchschnittsmensch bin, habe ich noch genau 1500 Sonntage vor mir, die ich genießen kann.

Ich ging an den nächsten Tagen mit meinen beiden Söhnen viel spazieren und wir sammelten auf unseren Wegen 1500 kleine Kieselsteine. Ich nahm sie alle mit nach Hause in meinen Keller und warf sie in einen großen, durchsichtigen Eimer. Jeder Stein war einzeln abgezählt. Genau 1500. Keiner mehr, keiner weniger. Diesen Eimer habe ich an einem persönlichen Platz vor dem Rest meiner Familie versteckt.

Seitdem bin ich jeden Sonntagmorgen als Erstes nach dem Aufstehen allein in den Keller gegangen, habe einen Stein aus dem Eimer genommen und ihn aus dem Fenster geworfen. Denn ich hatte wieder einen Sonntag weniger in meinem Leben.

Von diesem Tag an habe ich angefangen, bewusster zu leben. Wenn Sie sehen können, wie die Kieselsteine langsam, aber stetig weniger werden, beginnen Sie unweigerlich, sich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren. Denn man merkt, wie der Sand der inneren Uhr verrinnt. Und auf einmal wird man sich bewusst, dass dieser Sand nicht für immer rinnen wird. Die Prioritäten in meinem Leben haben sich seitdem radikal verändert.

Ich möchte Ihnen noch eine letzte Sache sagen, bevor ich dieses Seminar beende und meine liebe Frau zum Essen ausführen werde. Letzten Sonntag, genau heute vor einer Woche, habe ich den letzten Kieselstein aus dem Eimer genommen. Und heute bin ich der glücklichste Mensch auf dieser Welt. Ich bin so glücklich, dass ich mich wie ein Vierzigjähriger fühle! Wissen Sie, warum? Weil ich ein bisschen mehr Zeit bekommen habe als der Durchschnittsmensch. Und dafür bin ich äußerst dankbar. Können wir nicht alle ein bisschen mehr Zeit in unserem Leben gebrauchen?

Versuchen Sie, Karriere und Privatleben sinnvoll unter einen Hut zu bekommen. So, dass keins von beiden vernachlässigt wird.

Ich habe es geschafft. Sie können es auch schaffen. Und ich hoffe, dass ich so viel Extra-Zeit bekomme, dass wir eine Chance haben, uns alle wiederzusehen.»

Im Seminarraum herrschte nachdenkliches Schweigen.

Auch Herr Schneider fuhr an diesem Tag tief in Gedanken versunken nach Hause. Auf den letzten Kilometern der Fahrt rief er seine Frau an:

«Hi Schatz, ich bin gleich zu Hause. Zieh dein Lieblingskleid an, ich möchte dich und die Kinder zum Essen einladen!»

«Wow, Liebling, was für eine nette Überraschung!», antwortete seine Frau erstaunt, «Wie kommen wir zu diesem seltenen Vergnügen?»

«Ach, nichts Besonderes. Es ist nur sehr lange her, dass wir alle einen Sonntag gemeinsam verbracht haben ...

Ach ja, könnten wir davor einen Spaziergang machen und ein paar Kieselsteine sammeln?»

– Frei nacherzählt aus dem Englischen
In Anlehnung an Jeffrey Davis'
«1000 Marbles»



Stop & Reflect

Wie viele Sonntage hast du nach dieser Rechnung schon verbraucht und wie viele liegen noch vor dir?

.....

.....

.....

Was wirst du an den kommenden Sonntagen tun?

.....

.....

.....



Christian Bischoff

TOUCH THE SKY

Greif nach den Sternen

Du willst nach den Sternen greifen? Christian Bischoff zeigt dir den Weg. Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Toleranz – darauf kommt es an! In 50 starken Storys erfährst du, was wirklich zählt.

«Dieses Buch ist ein Muss für jeden Jugendlichen – und auch für alle Lehrer, Trainer und Eltern.»

Dirk Bauermann, Basketball-Bundestrainer

«Motivation ist der Schlüssel zum Erfolg. Wie lässt sich das besser vermitteln als durch zeitlose, inspirierende Geschichten!»

Derrick Taylor, Zweitbesten Werfer im Deutschen Basketball

- ★ **Echt** Packende Storys. Direkt aus dem Leben
- ★ **Ehrlich** Schöne Worte? Hier gibt's Wahrheiten!
- ★ **Einzigartig** Sei kein Schaf – Christian Bischoff macht dir Mut

